

Vorrömische Eisenzeit

Hesel(2013)

FStNr. 2611/8:54, Gemeinde Hesel , Ldkr. Leer

Siedlungsplatz der Vorrömischen Eisenzeit

Die Flur „Hohe Orde“ am nördlichen Ortsrand des Geestortes Hesel ist oberhalb der glazialen Geschiebe aus horizontal geschichteten Flugsanden aufgebaut, die hier eine Höhe bis 13 m NN erreichen. An verkehrsgünstiger Lage wurde hier ein Gewerbegebiet erschlossen und mit Hilfe der Real Immobilien GmbH sowie der Samtgemeinde Hesel auf einer Fläche von ca. 3.800 m² archäologisch untersucht. Mit den Arbeiten an der Fundstelle wurde bereits 2011 begonnen, jedoch dauerte die Einigung mit dem Vorhabenträger bis 2013, so dass die Fläche ein weiteres Mal abgeschaufelt werden musste. Aus diesem Grund waren von den Befunden – zumeist handelte es sich um Pfostengruben – nur noch die Unterkanten erhalten. Insgesamt wurden etwa 250 archäologische Befunde angetroffen.

In der westlichen Hälfte der Ausgrabungsfläche war unter einer bereits oberflächlich gut erkennbaren Scherbenkonzentration im zweiten Planum der Grundriss eines 12 x 5 m großen, Nordwest-Südost ausgerichteten Hauses zu erkennen. Das dreischiffige Gebäude wurde im Inneren aus vier gegenüberstehenden Pfostenpaaren konstruiert, die das Dach trugen. Von den Außenwänden sind noch einige Pfosten im durchschnittlichen Abstand von drei Metern zueinander erhalten, darunter einige Doppelpfostenpaare. Diese Hausform erinnert an den ältereisenzeitlichen Typ Hatzum (Waterbolk 2009, 55) des zweiten Siedlungshorizontes der Siedlung Hatzum-Boomborg an der unteren Ems (Haarnagel 1969). Aufgrund der sporadischen Erhaltung kann eine genaue Abgrenzung des Wohnteils vom Stallteil nicht gefasst werden. Er wird, wie bei diesem Haustyp üblich, im östlichen Gebäudeteil gelegen haben. Eine Herdstelle im Innern des Gebäudes konnte nicht nachgewiesen werden. Für eine Ansprache als Haus Typ Hatzum spräche zudem ein Speicher an der nordwestlichen Giebelseite. Von diesem etwa 3 x 2,5 m großen Gebäude sind nur noch die vier östlichen sowie die drei nördlichen und die zwei südlichen Pfosten erhalten. Einzelne Pfostenreihen weisen eine ähnliche Nordwest-Südost-Orientierung auf. Sie könnten als Hinweis auf weitere Gebäude oder Zäune gerechnet werden. Bis auf vier weitere Speichergebäude, die aus 12, 9, 8 bzw. 6 Pfosten bestehen, lassen sich jedoch aus den zahlreichen

Pfostenspuren keine weiteren Hausgrundrisse rekonstruieren. Aus den Pfostengruben des nördlich des Hauses gelegenen 12-Pfostenspeichers stammen zahlreiche Holzkohlen, die als Hinweis zu deuten sind, dass dieses Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen ist. Das Fundmaterial besteht ausnahmslos aus stark fragmentieren Keramikscherben, die mit fein zerstoßenem Gesteinsgrus gemagert sind. Hauptsächlich sind Töpfe oder Näpfe im Fundmaterial vertreten. Die wenigen Randscherben zeigen s-förmige Profile. Die Oberflächen der Scherben sind zum Teil gut geglättet, einige weisen im unteren Teil einen Schlickerauftrag auf. Wenige Randscherben sind mit Fingertupfen auf der Randlippe verziert, zudem sind wenige randständige Henkel im Fundgut vertreten.

Das Formengut der vorliegenden Keramik in Verbindung mit dem Hausbefund legt eine zeitliche und typologische Nähe zur ältereisenzeitlichen Siedlung von Hatzum-Boomborg an der unteren Ems nahe. Eine Datierung der Fundstelle von Hesel in das 5. – 3. Jh. v. Chr. scheint daher wahrscheinlich.

Jan F. Kegler

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 94, 2014